

**NZZ**

## **Tieferes Wachstum in Singapur**

### **Das asiatische Erfolgsmodell verblasst**

Nach den Jubiläumsfeiern in Singapur sind Wolken am Konjunkturhorizont aufgezogen. Die Quartalszahlen zeigen auf, dass sich das Wirtschaftswachstum stärker als erwartet abgeschwächt hat.

von Manfred Rist  
16.8.2015



Der Finanzdistrikt von Singapur, das vor kurzem sein fünfzigstes Jubiläum der Unabhängigkeit feierte. (Bild: Wong Maye-E / Keystone)

Nach den Jubiläumsfeiern in Singapur sind dunkle Wolken am Konjunkturhorizont aufgezogen. Die schlechten Quartalszahlen per Ende Juni kommen zwar nicht unerwartet, doch sie zeigen eine klare Tendenz auf: Das Wirtschaftswachstum hat sich nochmals abgeschwächt und erreichte im zweiten Quartal nur noch 1,8%. Angesichts des Einbruchs gegenüber dem Vorquartal um 4% könnte sich im zweiten Halbjahr sogar eine technische Rezession einstellen. Es handelt sich um ein Szenario, das durch die überraschende Abwertung der chinesischen Währung in der vergangenen Woche und den tiefen Taucher des malaysischen Ringgit noch etwas wahrscheinlicher geworden ist.

### **Künstliche Verknappung**

Das tiefere Wachstum des Kleinstaats, das sich vor allem bei der Industrieproduktion manifestiert, ist indessen auch auf innenpolitische Weichenstellungen zurückzuführen. Im vergangenen Jahr trat die Regierung bei der Zuwanderung hart auf die Bremsen, was Engpässe und Kostensteigerungen zur Folge hatte. Erhielten im Jahr 2011 noch 80 000 ausländische Arbeitskräfte neuen Zugang zum Arbeitsmarkt von Singapur, waren es im vergangenen Jahr nur noch deren 26 000. An diesen Restriktionen, die mit Blick auf die Wahlen versprochen wurden, dürfte vorderhand festgehalten werden.

Dabei geht es um viel mehr als eine populistische Massnahme. Die Regierung ist vielmehr darum bemüht, die Wirtschaft und die Bevölkerung auf qualitatives Wachstum einzustellen. Wurde in der Vergangenheit die wirtschaftliche Dynamik oft mit tiefen Löhnen aufrechterhalten, die die Konkurrenzfähigkeit auf ihre Weise garantieren sollte, ist diese Politik zusehends an Grenzen gestossen. Singapur muss mit anderen Worten

innovativer werden, noch mehr in die Ausbildung der Arbeitskräfte investieren und vermehrt neue Wachstumsquellen erschliessen.

## **Suche nach Innovationen**

Das Problem stellte sich angesichts der im regionalen Vergleich hohen Entwicklung der hiesigen Volkswirtschaft bereits vor zehn Jahren. In diesem Zeitraum hat man viel erreicht: Die Attraktivität des Stadtstaats wurde durch atemberaubende touristische Angebote, Sportanlässe und Fachmessen aller Art erweitert. Dazu kam der Ausbau des Bildungssektors, der mittlerweile Dutzende internationaler Universitäten und Fachschulen umfasst. Als Folge boomte der Bausektor. Doch erneut zeichnen sich Grenzen ab. Shoppingcenters gibt es ohnehin genug. Und Elektronikkomponenten, die den Aufschwung jahrzehntelang symbolisierten, baut man im 21. Jahrhundert andernorts billiger zusammen als in Singapur.

Hinter den ernüchternden Quartalszahlen verbirgt sich also gewissermassen ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Man will in Zukunft nicht um jeden Preis mehr Volumen anbieten, sondern vieles besser machen und vor allem Neues lancieren. Dass dies noch nicht gelungen ist, kommt in der Entwicklung der Produktivität zum Ausdruck, die nun bereits seit eineinhalb Jahren rückläufig ist, neuerlich auch im zweiten Quartal. Fazit: Die in der Vergangenheit so oft preisgekrönte asiatische Volkswirtschaft steht mitten in einem Strukturwandel und – einmal mehr – vor einer umfassenden Herausforderung.

## **Unumgängliche Öffnung**

Dabei fehlt es nicht an Symbolik: Am Wochenende vor einer Woche wurde des 50. Jahrestags der Staatsgründung gedacht; dass daraus ein wirtschaftliches Erfolgsmodell geworden ist, verdankt man auch den internationalen Konzernen, die hier Fuss gefasst, asiatische Märkte erschlossen und Technologietransfer betrieben haben. Diesbezüglich bieten sich diesen Konzernen heute indessen fast genauso gut China, Vietnam, Indonesien, Malaysia und die Philippinen als eine Standortalternative an, nur zu viel günstigeren Kosten. In Zukunft, so die Vision der Strategen in der Regierung, müssen also viel mehr Impulse aus der lokalen Wirtschaft und aus der einheimischen Bevölkerung kommen.

## **Mindestens 2% Wachstum**

Man könnte von einem mittelfristig angelegten Landemanöver mit anschliessenden Durchstarten reden. Falls dabei Wachstumsraten von rund 2% beibehalten werden können, dürfte der «Anflug» ohne grössere Auswirkungen bei der Beschäftigung bleiben; hier verzeichnet man übrigens seit geraumer Zeit eine Arbeitslosenquote von 2%, die fast vollständig auf strukturelle Faktoren zurückzuführen ist. Die grösste Herausforderung besteht mithin in der Verbesserung der Ausbildungssysteme, die praxisnäher und auf lebenslanges Lernen ausgerichtet werden sollen, sowie in einer Stärkung der Innovationsbereitschaft.

Auch Letztgenanntes erfordert ein Umdenken und ein Überwinden der alteingesessenen Mentalität, gemäss der Grossunternehmen zwangsläufig besser und innovationsfreudiger sind. Man brauche mehr kleine und mittelgrosse Betriebe, hiess es dazu kürzlich vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Tharman Shanmugaratnam. Das wiederum bedeutet eine Abkehr vom alten Prinzip, dass man Zukunftsbranchen im Voraus definiert und jeweils einen oder zwei «Winner» herauspicks und dann mit Staatshilfen aufbaut. Dazu, so erkennt nun offenbar auch die Regierung, verlaufen Innovations- und Veränderungsprozesse heutzutage zu schnell. Aus dieser Sicht darf die Prognose gewagt werden, dass in Singapur die Weichen auf weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Liberalisierungen gestellt sind.